

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

23. Rachtentwurf

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

Mit großen Ehren, das ist wahr, wohnten sie bei einander bis ins siebente Jahr; in dieser Zeit war die Königin von einem Sohn genesen, und Ekel konnte nimmer fröhlicher sein. Sie wollte nicht ablassen, bis sie es erlangt hatte, daß des edlen Königs Kind getauft wurde nach christlichem Rechte, Ortlieb ward es genannt; da ward große Freude überall in Ekels Land. Was je für gute Tugenden an Frau
 5570 Helken sich fanden, derer befeißigte sich nun Frau Chriemhild manchen Tag; die Sitte lehrte ihr Herrat die schöne Malb, die nach Frau Helken im Stillen Herzeleid hatte. Den Fremden und den Heimischen war sie sehr wohl bekannt, welche zugestanden, daß nie eine Frau eines Königs Land besser und milder beherrschte! darin hatten sie Recht, und dies Lob behielt sie bei den Hunen bis ins dreizehnte Jahr. Nun hatte sie wohl erkannt, daß ihr Niemand widerstand, (wie wohl einem Fürstenweibe des Königs Necken zu thun pflegen), und daß sie stets zwölf Könige vor sich sah; sie
 5580 gedachte auch mancher Leiden, die ihr daheim geschahen, und mancher Ehren von Nibelungenland, die ihr dargebracht wurden, und die ihr Hagens Hand nach Siegfrieds Tode genommen hatte, und sie dachte, ob ihm das noch je zu Leide kommen würde? „Das könnte geschehen,“ sagte sie bei sich, „wenn ich ihn in dies Land bringen könnte.“ Ihr träumte daß ihr oft Giselher ihr Bruder an der Hand ging, den sie oft im sanften Schläfe küßte; seitdem war sie oft bekümmert.
 5590 Ich meine, der böse Teufel rieth es Chriemhilden, daß sie sich mit Freundschaft von Gunthern schied, den sie zur Sühne in Burgundenland geküßt hatte. Da ward ihr von den herrlichen Thränen ihr Gewand nass. Es lag ihr am Herzen spät und früh, wie man sie ohne Ursache dazu gebracht, daß sie einen heidnischen Mann minnen musste; diese Noth hatte ihr Hagen und Gunther gethan. Von dem Wunsche ihres Herzes kam sie selten ab, sie dachte: „Ich bin so reich und habe so große Habe, daß ich meinen Feinden noch

„noch ein Leid zufügte, dazu wär' ich traun bei Hagen von 5600
 „Eroneg gern bereit. Nach den Getreuen jammert oft mein
 „Herz; könnte ich bei denen sein, die mir Leid zufügten, so
 „würde wohl meines Freundes Leib gerochen, was ich kaum
 „erwarte.“ So sprach des edlen Königs Weib. Alle Man-
 „nen des Königs, Chriemhildens Recken, liebten sie sehr, das
 „war wohl gethan. Der Schatzkammer pflegte Eckwart, wo-
 „durch er viele Freunde gewann. Chriemhildens Willen konnte
 „Niemand widerstehen. Sie dachte zu allen Zeiten: „Ich
 „will den König bitten, daß er mir es gütig vergönn, daß 5610
 „man meine Freunde in der Hunen Land bringt.“ Niemand
 „fand einen argen Willen bei der Königin. Da sie in einer
 „Nacht bei dem Könige lag, und er mit den Armen sie um-
 „fangen hatte, wie er pflegte, und die edle Frau minnte,
 „welche ihm so lieb wie sein Leben war, da dachte das herr-
 „liche Weib ihrer Feinde. Sie sprach zum König: „Mein
 „lieber Herr, ich wollte euch gern bitten, daß ihr huldvoll
 „mich schauen laßt, ob ich es verdient habe, daß ihr meinen 5620
 „Freunden minniglich hold wäret.“ Da sprach der reiche
 „König mit treuem Sinn: „Ich will euch das wohl inne
 „werden lassen; was für Liebes und Gutes den Recken wi-
 „derfähre, dessen müßt ich Ehre haben, da ich durch Weibes
 „Minne bessere Freunde nie gewann.“ Da sprach die Kö-
 „nigin: „Euch ist das wohl bekannt, ich habe viel hohe Ver-
 „wandte; nur ist es mir leid, daß mich dieselben so selten
 „geruhen hier zu sehen; ich höre daß mich die Leute nur für
 „elend halten.“ Da sprach der König Ezel: „Liebe Frau,
 „däucht es ihnen nicht zu fern, so lad ich über den Rhein, 5630
 „wen ihr nur immer gern sähet, zur Herreise in mein Land.“
 „Da freute sich die Frau, da sie seinen Willen sah, und sprach:
 „Wollt ihr mir Treue leisten, mein Herr, so sollt ihr Boten
 „senden nach Worms über den Rhein, so entbiere ich meinen
 „Freunden, was ich wünsche; so kommt uns her ins Land
 „manch edler guter Ritter.“ Er sprach: „Wenn ihr gebietet,

„so laß' sich es geschehen; ihr könnt eure Freunde so gern
 „nicht sehen, als ich sie gern sehe, der edeln Ute Kinder;
 5640 „mich betrübt es sehr, daß sie uns so lange fremd sind. So
 „es dir wohlgefällt, meine liebe Frau, so wollt' ich gern
 „meine Fidler senden nach deinen Freunden in der Bur-
 „gunden Land.“ Die guten Fidler ließ er alsbald holen.
 Sie eilten gar bald dahin, wo der König bei der Königin
 saß, welcher ihnen beiden sagte, sie sollten Boten werden in
 der Burgunden Land, und ihnen herrliches Gewand bereiten
 ließ. Vier und zwanzig Recken bereitete man da Kleider,
 5650 auch ward ihnen vom Könige die Vorschafft gesagt, wie sie
 herladen sollten Gunthern und seine Mannen. Frau Chriem-
 hild sprach sie noch besonders. Da sprach der reiche König:
 „Ich sage euch, wie ihr thut: ich entbiete meinen Freunden
 „alles Liebe und Gute, und daß sie geruhen möchten hernie-
 „der in mein Land zu reiten, denn ich habe solcher lieben
 „Gäste noch sehr wenig gekannt; und wenn Chriemhildens
 „Verwandte meinen Willen irgend erfüllen wollen, daß sie
 „nicht unterlassen, diesen Sommer zu meinem Freudenfeste
 5660 „zu kommen, denn viel von meiner Sonne liegt an meiner
 „Frau Verwandten.“ Da sprach der Fidler, der stolze
 Schwemmeln: „Wann soll euer Hochfest in diesen Landen
 „sein? damit wir es euren Freunden dort sagen können.“
 Da sprach der edle König: „In den Tagen der nächsten
 „Sonnenwende.“ „Wir thun, was ihr gebietet, sprach drauf
 Werbelin. Die Königin ließ sie heimlich in ihre Kammer
 bringen, wo sie die Boten sprach, wovon manchem Degen
 nachher wenig Liebes geschah. Sie sprach zu beiden Boten:
 5670 „Nun dienet gut, daß ihr meinen Willen gütlich erfüllt, und
 „saget, was ich heim in unser Land entbiete; ich mache euch
 „reich an Gut und gebe euch herrliches Gewand. Wie viel
 „meiner Freunde ihr immer zu Worms am Rhein sehen mögt,
 „gesteht ihnen nicht, daß ihr je meinen Wuth betrübt ge-
 „sehen habt, und sagt meinen Gruß den kühnen und guten

„Helden. Bittet, daß sie lestien, was ihnen der König ent-
 „bot, und mich dadurch von aller meiner Noth schelden,
 „denn die Hunnen wähen, daß ich ohne Freunde sei. Wenn
 „ich ein Ritter wäre, ich käme dann und wann zu ihnen. 5680
 „Saget auch Gernoten, meinem edeln Bruder, daß ihm auf
 „der Welt Niemand holder sein könne, und bittet, daß er
 „mir alsbald unsre besten Freunde ins Land belage, auf daß
 „es uns zu Ehren sich wende. So sagt auch Giselhern,
 „daß er daran gedenke, daß ich durch seine Schuld nie Leid
 „gewann; drum sähen ihn bei den Hunnen gern meine Augen,
 „und ich hätte ihn hier sehr gern wegen seiner großen Treue.
 „Sagt auch meiner Mutter die Ehre, die ich habe, und wenn 5690
 „Hagen von Troneg dort bleiben will, wer sie durch die
 „Länder weisen solle? denn ihm sind die Wege von Klud-
 „heit her zu den Hunnen wohl bekannt.“ Die Boten wußten
 nicht, warum das geschah, daß sie Hagen von Troneg nicht
 beim Kein lassen sollten, es ward ihnen nachher leid, denn
 mit ihm ward manchem Degen zum grimmen Tode Fehde
 angesagt. Brief und Botschaft war ihnen nun gegeben, sie
 führten reiches Gut und konnten schôn leben. Egel und sein
 schönes Weib gab ihnen Urlaub, und ihr Leib war mit guter 5700
 Kleidung wohl geziert.

24. Werbels und Schwemmels Botschaft.

Da Egel seine Boten zum Keine sandte, flog die Kunde
 von Land zu Land; mit schnellen Boten bat und lud er zu
 seinem hohen Feste, wo Mancher den Tod hohlte. Die
 Boten reisten ab aus Hunnenland zu den Burgunden, wohin
 sie gesandt waren, nach drei edeln Königen und ihren Mann-
 nen, welche zu Egelu kommen sollten; sie eilten dabei sehr.
 Als sie hin nach Wechlarn kamen getritten, unterließ man 5710
 nicht ihnen gern zu dienen; Hädeger und Godelinde nebst
 ihrer Tochter entboten ihren Gruß hin an den Kein, und
 ließen sie nicht ohne Gabe von sich, damit Egels Mannen
 desto fröhlicher reisen möchten. Uten und ihren Söhnen ent-